

MARIA STARNAWSKA

Akademia im. Jana Długosza w Częstochowie

E-Mail: mstarnawska@ajd.czest.pl

KONFLIKT UND EMANZIPATION

DIE BILDUNG DER ORDENSSTRUKTUREN DER CHORHERREN DES HEILIGEN GRABES IN POLEN IM ZEITALTER POLITISCHER KONFLIKTE UND DER KIRCHENKRISE (14.–15. JAHRHUNDERT)

Der zur Zeit der Kreuzzüge entstandene Orden der regulierten Chorherren vom Heiligen Grabe bestand aus mehreren Niederlassungen des Jerusalemer Kapitels, die nach der Regel des hl. Augustinus lebten. Die höchsten Ordensoberen waren der Lateinische Patriarch von Jerusalem und der Generalpropst. Der Orden betrieb vor allem Hospitäler und widmete sich darüber hinaus der Pfarrseelsorge¹. Seine Ansiedlung in Polen im Jahre 1163 durch den mächtigen Jaksza von Miechów, der wohl mit dem im Deutschen Jaczo von Köpenick genannten Fürsten identisch ist², war Ausdruck der Akzeptanz der Kreuzzugs-idee durch die

¹ K. Elm, *Kanoniker und Ritter vom Heiligen Grab. Ein Beitrag zur Entstehung und Frühgeschichte der palästinischen Ritterorden*, in: *Die geistlichen Ritterorden Europas*, hg. v. J. Fleckenstein, M. Hellmann, (Vorträge und Forschungen 26, 1980), S. 147–149.

² J. Bieniak, *Polska elita polityczna XII w.*, Część III A: *Arbitrzy książąt – krąg rodzinny Piotra Włostowica*, in: *Spółczesność Polski średniowiecznej. Zbiór studiów*, hg. v. S. K. Kuczyński, 4 (1990), S. 67–107; R. Kiersnowski, *Jaksza i jego monety*, in: ebenda,

Vertreter der gesellschaftlichen polnischen Elite. Zentrum des Ordens war das Stift in Miechów, dem ein Propst vorstand. Bis Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden auf polnischem Gebiet weitere 28 Filialen. Die Ordenshäuser der Chorherren vom Heiligen Grabe waren in der Regel mit einem oder zwei Brüdern besetzt. Ihr Oberer hatte mitunter den Rang eines Propstes, vereinzelt auch nur eines Pfarrers³. Bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts treffen üblicherweise die Pröpste von Miechów die güterbezogenen Entscheidungen für alle Filialen des Ordens und vertreten diese auch bei den Kontakten mit den Kirchenbehörden⁴. Daraus folgt jedoch nicht, dass die polnischen Niederlassungen der regulierten Chorherren vom Heiligen Grabe eine Art eigene Ordensprovinz gebildet hätten. Es war wohl einfach so, dass das Stift in Miechów die einzige für die Ordensführung wahrnehmbare Ordensvertretung war und die anderen Stifte einfach als Filialen von diesem betrachtet wurden.

Im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts veränderten sich die Bedingungen, unter denen die Brüder des Heiligen Grabes in den polnischen Landen wirkten, ganz grundsätzlich. Dieser Wandel sowie die emanzi-

5 (1992), S. 153–160; J. Rajman, *Dominus – comes – princeps. Studium o Jaksach w XII wieku*, „Studia Historyczne“, 33 (1990), S. 352–357; M. L. Wójcik, *Ród Gryfitów do końca XIII wieku. Pochodzenie – genealogia – rozsiedlenie*, (1993), S. 11–40; P. Stróżyk, *Jeszcze o dokumentach fundacyjnych klasztoru premonstratensów w Grobe*, „Roczniki Historyczne“, 58 (1992), S. 92–97; Z. Piłat, *Fundator i fundacja klasztoru Bożogrobców w Miechowie*, in: *Bożogroby w Polsce*, (1999), S. 13–25.

³ M. Starnawska, *Crusade Orders on Polish Lands during the Middle Ages. Adaptation in a Peripheral Environment*, „Quaestiones Medii Aevi Novae“, 2 (1997), S. 132–136. 139–141; dies., *Między Jerozolimą a Łukowem. Zakony krzyżowe na ziemiach polskich w średniowieczu*, (1999), S. 73–106; Z. Pęcowski, *Miechów. Studia z dziejów miasta i ziemi miechowskiej do roku 1914*, (1967), S. 299–306, 348–357; M. Tobiasz, *Bożogroby w Miechowie (w 800-lecie sprowadzenia zakonu do Polski)*, „Nasza Przyszłość“, 17 (1963), S. 43–56.

⁴ *Kodeks dyplomatyczny Wielkopolski obejmujący dokumenta tak już drukowane, jak dotąd nie ogłoszone sięgające do roku 1400* (weiter: KDW), hg. v. J. Zakrzewski, 1 (1877), Nr. 238, 319, 327, 403, 409; ebenda, 2 (1878), Nr. 950; *Kodeks dyplomatyczny Małopolski* (weiter: KDM), hg. v. F. Piekosiński, 2 (1886), Nr. 461, 466, 468, 586; *Schlesisches Urkundenbuch*, hg. v. W. Irgang, 6 (1998), Nr. 209.

patorischen Bestrebungen der polnischen Chorherren vom Heiligen Grabe und die Rivalität der Pröpste von Miechów mit den Oberen anderer größerer Vertretungen des Ordens in diesem Gebiet führten zum Entstehen einer eigenen Ordensprovinz und zur Steigerung der Geltung der Stiftspröpste von Miechów. Diese Prozesse erreichten an der Wende des 14. zum 15. Jahrhundert und im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts ihren Höhepunkt.

Im späten Mittelalter kam es zu erheblichen Gebietsveränderungen des polnischen Staates. Zur Zeit der Ankunft der Chorherren vom Heiligen Grabe war Polen in verschiedene Fürstentümer aufgeteilt, die kirchenrechtlich in ihrer Gesamtheit jedoch der Kirchenprovinz Gnesen angehörten. Das 1320 wiederbelebte vereinigte polnische Königreich umfasste Kleinpolen und Großpolen und später auch Kujawien, ferner das Gebiet um Sieradz (lat. *Terra Siradiae*), im 15. und 16. Jh. kam noch Masowien hinzu. Schlesien verblieb dagegen außerhalb des Königreichs Polen und war ab 1327 ein böhmisches Lehen⁵. In den vierziger Jahren des 14. Jahrhunderts wurde dem polnischen Königreich das mehrheitlich orthodoxe Fürstentum Haljtsch-Ruthenien einverleibt⁶. Nach seinem Anschluss an Polen wurden dort römisch-katholische Kirchenstrukturen aufgebaut. Höhepunkt dieses Prozesses war die Gründung einer eigenen Haljtscher Kirchenprovinz im Jahr 1375, die bereits im Jahr 1412 nach Lemberg verlegt wurde⁷.

Im späten Mittelalter wurde der Orden der regulierten Kanoniker vom Heiligen Grabe aufgelöst. Nach dem Fall von Akkon 1291 war das Amt des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem überflüssig geworden. Dennoch wurde weiterhin an der päpstlichen Kurie verbundene Bischöfe und Prälaten ein entsprechender Ehrentitel vergeben. Die

⁵ Letzens J. Kurtyka, *Odrodzone królestwo. Monarchia Władysława Łokietka i Kazimierza Wielkiego w świetle nowszych badań*, (2001), S. 11–40.

⁶ H. Paszkiewicz, *Polityka ruska Kazimierza Wielkiego*, (2002).

⁷ W. Abraham, *Powstanie organizacji Kościoła łacińskiego na Rusi*, 1 (1904), S. 238–342; J. Krętosz, *Organizacja archidiecezji łwowskiej obrządku łacińskiego od XV wieku do 1772 roku*, (1986), S. 32–35.

Titularpatriarchen residierten gewöhnlich in Rom oder Avignon⁸. Der Generalpropst des Ordens der Chorherren vom Heiligen Grab, der – zumindest theoretisch – dem Patriarchen von Jerusalem unterstellt war, hatte seinen Sitz in Perugia⁹. Auch die schwere Kirchenkrise des Spätmittelalters drückte der Geschichte des Ordens ihren Stempel auf, insbesondere das päpstliche Schisma, das gelegentlich dazu führte, dass das Titularpatriarchat von Jerusalem doppelt besetzt war¹⁰. Einfluss auf die wachsenden Ambitionen der polnischen Chorherren des Heiligen Grabes hatte zweifelsohne auch die konziliare Bewegung, die weite Kreise des Klerus, darunter auch Universitätskreise dazu inspirierte, eine Reform der Kirche anzustreben und den Kirchenstrukturen kollegialere Züge zu verleihen.

Veränderungen bei der staatlichen Zugehörigkeit beeinflussten auch die Form des Netzes der Häuser der Chorherren vom Heiligen Grabe zu Jerusalem im Gebiet von Polen. Der Orden beteiligte sich am Aufbau der Strukturen der römisch-katholischen Kirche im Fürstentum Halytsch-Ruthenien und gründete im Jahr 1394 folgerichtig in Przeworsk seine erste Niederlassung¹¹. Zum zweiten ist die Schaffung von größeren Ordenszentren in den einzelnen Regionen zu nennen, die von Stiftspröpsten geleitet wurden, die damit begannen, Entscheidungen für die ihnen am nächsten gelegenen kleineren Niederlassungen zu treffen. In Großpolen spielte das Haus von Gnesen eine solche Rolle, in

⁸ J. Riley-Smith, *Jerusalem. B. II. Lateinisches Patriarchat*, in: *Lexikon des Mittelalters* (weiter: LdM), 5 (1999), Spalte 359; K. Eubel, *Hierarchia catholica medii aevi*, 1 (1913), S. 275–276 und 2 (1914), S. 164.

⁹ Elm, *Kanoniker und Ritter*, S. 149–150.

¹⁰ Eubel, *Hierarchia catholica*, (1, 1913), S. 276.

¹¹ *Zbiór dokumentów małopolskich*, (weiter: ZDM), hg. v. S. Kuraś, I. Sułkowska-Kuraś, 4 (1969), Nr. 1112, 1113; T. M. Trajdos, *Miechowici na ziemi przemyskiej za panowania Władysława II Jagiełły*, „Folia Historica Cracoviensia“, 4–5 (1997, 1998), S. 67, 69–98; ders., *Kult Męki Pańskiej w diecezji przemyskiej za panowania Władysława II Jagiełły*, „Debaty Świętokrzyskie“, 1 (2014), S. 89–90; J. Kłoczowski, *Zakony w diecezji przemyskiej obrządku łacińskiego w XIV–XVIII wieku*, „Nasza Przeszłość“, 43 (1975), S. 30, 34; Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, S. 100–101.

Schlesien das Haus in Neiße und im Halytscher Land das Haus in Przeworsk. In Kleinpolen rivalisierten das Mutterhaus in Miechów und das 1375 in Stradom, einem Vorort der Stadt Krakau gegründete Stift, um Einfluss und die Einnahmen der kleineren Niederlassungen. Zwischen 1344 und 1345 brachen die Ordenshäuser der Chorherren vom Heiligen Grab im Böhmen unterstehenden Schlesien aus der Oberhoheit der Propstei Miechów aus und bildeten einen eigenen Ordenszweig, der den Pröpsten des Stiftes *Zderaz* in Prag unterstellt wurde¹².

Einen im Lichte der Quellen wenig nachvollziehbaren Versuch einer Abspaltung innerhalb der polnischen regulierten Chorherren zum Heiligen Grabe stellen die Bestrebungen des Ordensstiftes in Stradom bei Krakau dar. Die Umstände, unter denen es zur Stiftsgründung kam, sind nicht ganz klar. 1375 unterstellte Elisabeth von Polen (polnisch *Elżbieta Łokietkówna*), Königin von Ungarn und Regentin von Polen, im Namen ihres Sohnes Ludwig von Anjou, dem König von Ungarn und Polen, das Hospital auf dem Stradom bei Krakau, das angeblich vom verstorbenen Kasimir dem Großen gestiftet worden sei, der Verwaltung der Pröpste von Miechów und Gnesen¹³. Die zur Wende des 14. und 15. Jahrhunderts in den *Annales Miechovienses* niedergeschriebene Ordensüberlieferung erkennt den König jedoch nicht als Stifter an, sondern wirft ihm vor, sich die Güter der Propstei Miechów 1360 einverleibt und dem Orden damit schweren Schaden zugefügt zu haben¹⁴. In einer Urkunde von 1364 bestätigte der polnische König, dass er mehrere Dörfer, die den Chorherren vom Heiligen Grabe gehörten, in Pacht genommen hat¹⁵. Nach der Mitte des 15. Jahrhunderts durch den Chronisten Johannes Długosz in seinem Werk *Liber beneficiorum diocesis Cracoviensis* festgehaltenen Überlieferung löste der Herrscher,

¹² KDM, 3 (1887), Nr. 674; *Rocznik miechowski*, hg. v. Z. Budkowa, „Studia Źródłoznawcze“, 5 (1960), S. 125; Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, S. 103–105; Pećkowski, *Miechów*, S. 313, 352.

¹³ KDM, 3 (1887), Nr. 875.

¹⁴ *Rocznik miechowski*, S. 126.

¹⁵ KDM, 3 (1887), Nr. 772.

als er sah, dass das Stift Miechów über große Einnahmen verfügte, kurzerhand einige, darunter die in der Urkunde von 1364 genannten Dörfer aus diesem heraus, um das von ihm gestiftete Hospital auf dem Stradom außerhalb der Krakauer Stadtmauer finanziell auszustatten¹⁶. Johannes Długosz kann diese Widersprüche am überzeugendsten erklären: Der König riss wohl einen Teil der Einnahmen der Propstei Miechów an sich und stiftete mit diesen das Hospital, das aber erst nach seinem Tod von Elisabeth von Polen den Chorherren vom Heiligen Grabe übereignet wurde.

Trotz der scheinbaren Beilegung des Konflikts erhob das Hospital, das mittlerweile in den Rang einer Propstei aufgestiegen worden war, im 15. Jahrhundert Anspruch an die Oberhoheit über mehrere Ordenshäuser in Kleinpolen. Es ist durchaus möglich, dass das Haus auf dem Stradom sich vor 1410 Besitztümer der Propstei Miechów einverleibte. In diesem Jahr wies der Konzilspapst Johannes XXIII. seine Delegaten an, an das Stift Miechów die diesem widerrechtlich entzogenen Gütern zurückzugeben. Zwar werden die Urheber dieser widerrechtlichen Aneignung in der Urkunde nicht genannt, doch kann die Notiz auf der Rückseite der Urkunde: „presentetur domino Nicolao preposito s. Hedwigis in Stradomya“ einen inoffiziellen Hinweis auf den Schuldigen liefern¹⁷. Einige Jahre später unterstützte König Władysław II. Jagiełło die Forderungen der Pröpste von Stradom. Auf sein Ersuchen hin übertrug Papst Martin V. 1420 den Pröpsten von Krakau die Oberhoheit über die 4 strittigen Pfarreien¹⁸. Trotz dieser Entscheidung flammte der Streit zwischen den beiden kleinpolnischen Propsteien in dieser Sache 1439 erneut auf und wurde bis 1445 vom Basler Konzil verhandelt. Nach dem 1442 geschlossenen Vergleich sollten diese Pfarrkirchen der

¹⁶ J. Długosz, *Joannis Dlugossii Senioris Canonici Cracoviensis Opera omnia = Jana Długosza kanonika krakowskiego dzieła wszystkie*, 9: *Liber beneficiorum dioecesis cracoviensis nunc primum e codice autographo editus*, 3 (1864), S. 29–32.

¹⁷ *Zbiór dokumentów katedry i diecezji krakowskiej* (weiter: ZDKDK), 1: 1063–1415, hg. v. S. Kuraś, (*Materiały do dziejów Kościoła w Polsce* 1, 1965), Nr. 184.

¹⁸ ZDKDK, 2 (1973), Nr. 235.

Propstei auf dem Stradom unterstehen und an diese Zehnten abführen, jedoch sollte es dem Propst von Miechów vorbehalten bleiben, unter den Ordensbrüdern der Propstei auf dem Stradom ihre Vorsteher auswählen¹⁹.

Die Genese der Ambitionen des Klosters auf dem Stradom ist nicht ganz klar. Nachzuvollziehen ist die Absicht der Stiftung eines Hospitals vor den Toren der Stadt Krakau durch Kasimir den Großen. Es ist möglich, dass der Herrscher nicht wollte, dass das Hospital in seiner Hauptstadt einem vielleicht bereits zu unabhängigen Orden unterstand. Die Überlieferung des königlichen Ursprungs des Hospitals, die der Tradition des Haupthauses der Chorherren vom Heiligen Grabe in Miechów entgegensteht, könnte durchaus die Ambitionen der Propstei auf dem Stradom geweckt haben, ihre Unabhängigkeit von den Präpsten von Miechów deutlich zu machen. Jedoch bildete die Propstei auf dem Stradom einerseits keinen eigenständigen Zweig, war aber andererseits auch nicht vollständig von der Oberhoheit des Ordenshauses in Miechów abhängig.

Ab Ende des 14. Jahrhunderts sind eine Festigung der Macht der Präpste von Miechów über die ihnen noch unterstehenden Ordenshäuser der Chorherren vom Heiligen Grabe und eine Emanzipation von der Oberhoheit der Titularpatriarchen und Generalpräpste des Ordens zu beobachten. Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts bezeichnen sich die Präpste von Miechów auch als Jerusalemer Kanoniker, war der Orden der regulierten Chorherren vom Heiligen Grabe doch ursprünglich eine Filiale des Jerusalemer Kapitels²⁰. Dieser Brauch kommt jedoch nach der Amtszeit des Benedikt, der letztmalig 1349 als Propst genannt

¹⁹ Ebenda, Nr. 392, 431, 485; Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, S. 105–106.

²⁰ KDM, 2 (1886), Nr. 529, 539, 586, 643, 658; KDW 2 (1878), Nr. 950.

wird, außer Gebrauch²¹. Sein Nachfolger wird bereits 1350 bestätigt²². Das konsequente Auslassen dieses reinen Ehrentitels, weist darauf hin, dass die Bindung zur zentralen Ordensführung schwächer wird. In den siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts lehnten sich die Pröpste von Miechów gegen den in Avignon residierenden Patriarchen von Jerusalem auf und protestierten gegen die Auferlegung von Abgaben durch die Generalprioren des Ordens in Perugia und auch dagegen, dass sie vor Gericht gezerrt und ihnen Kirchenstrafen für den Fall angedroht wurden, falls sie diesen Forderungen nicht nachkämen. In einer 1365 ausgestellten Urkunde erkannte der Patriarch die Beschwerdepunkte als begründet an und verbot den Priestern solche Praktiken, da die Ordensbrüder von Miechów ausschließlich dem Heiligen Stuhl unterstehen²³.

Für mehr als 40 Jahre lassen sich keine Anzeichen dafür finden, dass die Prioren versucht hätten, die Oberhoheit über die Chorherren vom Heiligen Grabe in Polen wiederherzustellen, obwohl dies natürlich nicht ausgeschlossen werden kann. Belege für die Wiederaufnahme dieser Versuche sind erst für das Jahr 1412 aktenkundig. In diesem Jahr und erneut 1414 wies der Auditor des Pisaner Gegenpapstes Johannes XXIII. die Forderungen des Generalpriors der regulierten Chorherren vom Heiligen Grabe in Perugia, Nikolaus Baglioni ab, der vom Propst des Stiftes Miechów eine jährliche Abgabe in Höhe von 100 Florin forderte²⁴. Dieser Streit ist in einen größeren Zusammenhang einzuordnen. Perugia, in dem der Generalprior des Ordens der Kanoniker vom

²¹ KDM, 3 (1887), Nr. 692; R. Gałczyński, *Miechowski konwent bożogrobców do połowy XV wieku. Z badań nad prosopografią klasztorną*, „Nasza Przeszłość”, 98 (2002), S. 179–181.

²² *Acta Camerae Apostolicae*, 2: 1344–1374, hg. v. J. Ptaśnik, (*Monumenta Poloniae Vaticana* 2, 1913), Nr. 270, S. 318; Gałczyński, *Miechowski konwent*, S. 181.

²³ KDM, 3 (1887), Nr. 768; Pęcowski, *Miechów*, S. 308; Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, S. 104.

²⁴ ZDKDK, 1 (1965), Nr. 195, 207; Pęcowski, *Miechów*, S. 308; Tobiasz, *Bożogrobcy*, S. 27.

Heiligen Grabe residierte, lag in einem Gebiet, das die Obediens des römischen Papstes Gregor XII. anerkannte²⁵, während sich Polen dem Konzilspapst Johannes XXIII. gegenüber zum Gehorsam verpflichtet hatte²⁶. Es kann folglich nicht ausgeschlossen werden, dass der Generalprior seine Forderungen gegen das Stift in Miechów erneuert hätte und dabei auf die Unterstützung des römischen Papstes zählte. Der Propst von Miechów, der von Johannes XXIII. herzlich behandelt wurde, konnte dagegen auf ein für ihn günstiges Urteil und die Abweisung der Forderungen des Priors hoffen. Der Streit zwischen dem Generalprior von Perugia und dem Propst von Miechów ist demnach im Kontext des päpstlichen Schismas zu betrachten, welches die Christenheit zu jener Zeit an den Rand des Zerbrechens brachte.

Ein weiteres Mal machte der Generalprior des Ordens im Jahr 1433 Forderungen geltend. Der Propst von Miechów, Johannes Oczko, wandte sich anschließend persönlich an das Konzil von Basel und bat darum, den Streitfall beizulegen. Durch die Entscheidung des Konzils wurden die Forderungen der Prioren erneut abgewiesen²⁷.

Länger dauerte dagegen die Oberhoheit der Titularpatriarchen von Jerusalem über die Propstei in Miechów. Im Laufe des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts bestätigten die Patriarchen nach ihrer Wahl durch die Ordensbrüder des Stifts in Miechów und Vertreter der anderen Ordenshäuser die Pröpste von Miechów²⁸. Der letzte Propst,

²⁵ H. G. Walther, *Perugia*, in: *LdM*, 6 (1999), Spalte 1910.

²⁶ M. Banaszak, *Historia Kościoła katolickiego*, 2 (1987), S. 264.

²⁷ *Rocznik miechowski*, S. 134; Gałczyński, *Miechowski konwent*, S. 186; Pęcowski, *Miechów*, S. 308.

²⁸ *KDM*, 3 (1887), Nr. 674, 840; *Rocznik miechowski*, S. 126. Im Jahre 1395 wurde die Wahl des Propstes vom Papst „vacante sede patriarchali“ bestätigt (*Rocznik miechowski*, S. 126). Der Patriarchenstuhl war wirklich unbesetzt, von daher ist die Vermutung falsch, dass dies von der doppelten Besetzung dieses Amtes verursacht gewesen wäre. Eubel, *Hierarchia catholica*, 1 (1913), S. 276; Pęcowski, *Miechów*, S. 309; B. Wyrozumska, *Michał z Radomska*, in: *Polski Słownik Biograficzny*, 20 (1975), S. 625; Gałczyński, *Miechowski konwent*, S. 170, 184.

der durch den Titularpatriarchen, im Übrigen ein ganzes Jahr nach seiner Wahl im Jahr 1426, in solcher Weise bestätigt wurde, war Nikolaus von Kazimierz²⁹. Möglicherweise weckten diese Praktiken die Vorbehalte von König Władysław Jagiełło, der 1425 gegen den Empfang von Visitatoren durch den Propst protestierte, die vom Titularpatriarchen gesandt worden waren³⁰. Jedenfalls wurde der nächste Propst 1428 dann durch den Krakauer Bischof Zbigniew Oleśnicki bestätigt und fortan wurde bei den folgenden Propstwahlen an dieser Praxis festgehalten³¹.

Der letzte Ausdruck der Abhängigkeit der Pröpste von Miechów und der diesen unterstehenden Ordenshäuser von den Titularpatriarchen von Jerusalem waren Visitationen, die etwa 1464 im Auftrag des Titularpatriarchen von Jerusalem, Lorenz, erfolgten, der gleichzeitig Erzbischof von Split war³².

Die Loslösung der Pröpste von Miechów von der Oberherrschaft der Prioren und Patriarchen ging mit einer Festigung ihrer Macht im Gebiet Polens und den Nachbarländern einher. 1374 wurde Propst Martinus Czciak vom Titularpatriarchen von Jerusalem zum Vikar von Polen und der gesamten Kirchenprovinz Gnesen (und folglich auch des zu dieser Zeit böhmischen Schlesiens) sowie darüber hinaus

²⁹ ZDKDK, 1 (1965), Nr. 170 (mit dem falschem Datum 1406). S. Nakielski, *Miechovia sive promptuarium antiquitatum Monasterii Miechoviensis*, (1634). S. 419 hat diese Urkunde mit dem echten Datum 1426 veröffentlicht. Der Austeller dieser Urkunde, Patriarch Hugo von Lusignan, bei K. Eubel nicht genannt, war der Patriarch von 1424. *Catholic Hierarchy* (die enzyklopädischen Informationen über die Besetzung des Amtes des Patriarchen): <http://www.catholic-hierarchy.org/bishop/blusignh.html> (besucht am 2.11.2015); Eubel, *Hierarchia catholica*, 1 (1913), S. 276; Pęcowski, *Miechów*, S. 309; Gałczyński, *Miechowski konwent*, S. 170.

³⁰ ZDM, 7 (1975), Nr. 1985.

³¹ ZDKDK, 2 (1973), Nr. 281, 305; Nakielski, *Miechovia*, S. 491–492; Pęcowski, *Miechów*, S. 316; Tobiasz, *Bożogrobcy*, S. 22.

³² Nakielski, *Miechovia*, S. 231–232 (mit dem falschen Datum 1299), 520–526. Lorenz Zanni, Erzbischof von Split 1452–1473, Patriarch von Jerusalem von 1458, Eubel, *Hierarchia catholica*, 2 (1913), S. 161, 240.

auch von Ungarn und Slawonien ernannt³³. Wahrscheinlich wurde die Übertragung des Amtes an ihn durch die Personalunion der Königreiche Polen und Ungarn sowie den Unterhalt einer Niederlassung des Stifts Miechów in Landeck im ungarischen Zips, unmittelbar an der Grenze zum Königreich Polen und in der heutigen Slowakei gelegen, begünstigt³⁴. Das Amt des Vikars für dieses Gebiet wurde 1383 auch vom Nachfolger des Martinus, Stanislaus Stojkowic, übernommen³⁵. Es ist nicht überliefert, ob diese Pröpste tatsächlich Reisen nach Ungarn unternahmen oder die Region Slawonien besuchten, in der Glogovnica, das Haupthaus der regulierten Chorherren vom Heiligen Grab in Ungarn liegt³⁶.

Unbekannt sind auch spätere Ernennungen der nachfolgenden Pröpste³⁷. Der Verzicht darauf, sie durch die Patriarchen bestätigen zu lassen, nahm ihnen die Chance einer solchen Ernennung. Jedoch hielten die Chorherren vom Heiligen Grabe in Miechów an ihrer Auffassung über die Oberherrschaft ihres Propstes über die Ordenshäuser nicht nur in Polen, sondern auch außerhalb der Landesgrenzen fest. Dem diente u.a. das Transsumpt der Bulle Urbans IV. von 1262 im Jahr 1434 auf dem Konzil von Basel, die zweifelhafte Privilegien für das Ordenshaus in Miechów und „omnia ipsius membra existencia in Polonia, Boemia, Sclauonia et Ruscia, Vngaria et Theotonia“ bein-

³³ KDM, 3 (1887), Nr. 861; Pęcowski, *Miechów*, S. 308–309; Tobiasz, *Bożogrobcy*, S. 22, 27; Gałczyński, *Miechowski konwent*, S. 169; Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, S. 103.

³⁴ T. M. Trajdos, *Bożogrobcy w Lendaku*, „Spisko Sygnorka. Biuletyn Związku Polskiego Spisza“, 3 (1993), S. 34–41, besonders S. 37; ders., *W kwestii Miechowitów w Lendaku*, „Prace Pienińskie“, 6 (1993), S. 75; J. Reychman, *Klasztor w Lendaku i jego dawna przynależność do opactwa miechowskiego*, „Nasza Przeszłość“, 19 (1964), S. 36–42.

³⁵ KDM, 3 (1887), Nr. 930; *Rocznik miechowski*, S. 126; Tobiasz, *Bożogrobcy*, S. 22.

³⁶ L. Dobronić, *Posjedi i sjeđišta templara, ivanovaca i sepulkralaca u Hrvatskoj*, (1984), S. 35–38; A. Chojnacki, „Kongregacja miechowska“ jako termin historiograficzny, „Studenckie Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego“, 14 (2004), S. 46.

³⁷ Chojnacki, „Kongregacja miechowska“, S. 50.

haltete³⁸. Es besteht kein Zweifel daran, dass das Stift in Miechów im 13. Jahrhundert keinen so weiten Einflussbereich wie in der Urkunde intendiert hatte³⁹. Die in der Bulle enthaltene Aufzählung trug dem Charakter des Schreibens als Formular Rechnung oder dürfte eine spätere Hinzufügung in den Text, die im Laufe der Bestätigung des von einem anderen ausgestellten Dokuments vorgenommen worden war, sein⁴⁰. Jedenfalls war Mitte des 15. Jhs. auch Johannes Długosz der Überzeugung, dass sich der Machtbereich der Pröpste von Miechów über Polen hinaus erstreckt hätte, deshalb schrieb er ihnen die Oberhoheit über Ordenshäuser „in Gallis, Hispaniis, Anglia, Dacia, Napulia et Hungaria“ zu⁴¹. Eine solch weite Gerichtshoheit der Chorherren vom Heiligen Grabe lässt sich durch keine historischen Unterlagen stützen. Doch zeugen diese Vermerke für das hohe Ansehen, dessen sich die Pröpste von Miechów mittlerweile erfreuten.

Äußerer Ausdruck für die Sorge um ein entsprechendes Prestige war das Einholen des Rechts auf das Tragen der Mitra und des Bischofstabs durch die Pröpste im Jahr 1411 vom Konzilspapst Johannes XXIII⁴². Propst Michael von Radomsko nahm dieses Recht sofort für sich in Anspruch und erwarb für das Kloster eine kostbare, mit Perlen und Edelsteinen verzierte Mitra⁴³. Diese Anerkennung der Pröpste fand auch in der Ikonographie ihrer Siegel Ausdruck. Schon bald nach 1411 begann man damit, die Pröpste auf den Siegeln als Oranten in

³⁸ KDM, 2 (1886), Nr. 468; G. Bresc-Bautier, *Bulles d'urbain IV en faveur de l'Ordre du Saint-Sépulcre (1261-1264)*, „Mélanges de l'Ecole française de Rome, Moyen-Age, Temps modernes“, 85 (1973), S. 302; Pećkowski, *Miechów*, S. 308.

³⁹ Chojnacki, „*Kongregacja miechowska*“, S. 50.

⁴⁰ Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, S. 102–103.

⁴¹ Długosz, *Joannis Dlugossii Senioris*, S. 1; Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, S. 103.

⁴² ZDKDK, 1 (1965), Nr. 197 (Das echte Datum nach: *Bullarium Poloniae*, hg. v. I. Sułkowska-Kuraś, S. Kuraś, 3 (1988), S. 217, Nr. 1326); Pećkowski, *Miechów*, S. 310; Tobiasz, *Bożogrobcy*, S. 22; Starnawska, *Między Jerozolimą a Łukowem*, S. 103.

⁴³ *Rocznik miechowski*, S. 133.

Gebetshaltung mit erhobenen Armen mit Mitra oder Bischofsstab und vor der Madonna kniend darzustellen. Mitte des 15. Jahrhunderts wurden dagegen Darstellungen des Propstes im Pontificalgewand, unter einem von zwei Säulen getragenen Bogen auf einem Stuhl sitzend, immer häufiger⁴⁴. Die Verleihung von Rechten dieser Art an die Oberen eines Stifts war im Spätmittelalter kein Einzelfall. Äbte vieler polnischer Klöster kamen in ihren Genuss und besonders gern wurden sie von Papst Johannes XIII. gewährt⁴⁵. Doch waren die Pröpste des Stifts Miechów keine Äbte und die daran erinnernde Notiz in den *Annales Miechovienses* und das Festhalten dieser Tatsache auf den Siegeln zeugen davon, dass dies für sie ein wichtiger Anhaltspunkt ihres hohen Ansehens wurde.

Die Pröpste von Miechów erwarben sich ihre Stellung und bauten ihre Position aus, indem sie gekonnt die Krisen ausnutzten, denen sich die christliche Welt zu jener Zeit ausgesetzt sah. Ihre Emanzipation aus dem Zustand der Abhängigkeit war erst dank des Zerfalls des Ordens der Chorherren zum Heiligen Grabe im Spätmittelalter und des Verlustes echter Macht durch die Titularpatriarchen von Jerusalem möglich. Um Forderungen der Generalpriorien des Ordens abzuweisen, machten sie sich auch die Rivalität der verschiedenen Kreise zunutze, die sich in der Zeit des Schismas und der konziliaren Bewegung nicht in ihrer römischen bzw. pisanischen Obedienz beirren ließen. Die Beilegung verschiedener Streitigkeiten verdankten sie auch intensiven Kontakten mit dem Basler Konzil. Ein Umstand, der das Verständnis der Bedeutung

⁴⁴ M. Starnawska, *Pieczenie zakonów krzyżowych na ziemiach polskich w średniowieczu jako źródło do ich dziejów. Perspektywy badawcze*, in: *Pieczeń w Polsce średniowiecznej i nowożytnej. Zbiór studiów*, hg. v. P. Dymmel, (1998), S. 108–109; M. Szymoniak, *Herb klasztoru Bożogrobców w Miechowie*, in: *Insignia et splendor. Heraldyka w służbie rodów szlacheckich i instytucji Kościoła*, hg. v. W. Drelicharz, (2011), S. 123–125.

⁴⁵ M. Stawski, „*Abbas in pontificalibus ...*“ – *wokół praw i przywilejów pontyfikalnych opatów w średniowieczu w świetle bulli dla klasztorów polskich z XIV i XV w.*, in: *Klio viae et in via. Opuscula Marco Cetwiński dedicata*, hg. v. A. Odrzywolska-Kidawa, (2010), S. 613–614.

des Konziliarismus, der in Universitätskreisen breite Unterstützung fand, durch die Chorherren vom Heiligen Grabe begünstigte, war mit Sicherheit das hohe intellektuelle Niveau der Ordensbrüder. Unter den Stiftspröpsten, denen eine wichtige Rolle beim Aufbau des Ansehens des Stifts in Miechów zukam, waren Stanislaus Stojkowic, Propst in den Jahren 1383–1395, der vor Übernahme seines Amts in Perugia und Bologna studiert und den Grad eines Doktors der Rechte erworben hatte, sowie sein Nachfolger Michael von Radomsko, der in Prag studiert hatte⁴⁶. Das Streben nach einer Emanzipation des polnischen Ordensstifts und der ihm unterstellten Häuser von der Oberhoheit des eng mit der päpstlichen Kurie verbundenen Patriarchen von Jerusalem an der Wende des 14. und 15. Jahrhunderts entspricht den Ideen des Konziliarismus, der eine Beschränkung der päpstlichen Macht zugunsten der Entscheidungen der Konzilien anstrebte, die unter bestimmten Voraussetzungen höchste Autorität beanspruchen können, der sich selbst ein Papst beugen muss.

Die Emanzipation der Pröpste des Stifts der Chorherren vom Heiligen Grabe in Miechów an der Wende des 14. zum 15. Jahrhunderts fügt sich demnach gut in die zu jener Zeit in der Kirche herrschenden Strömungen ein.

Übersetzt von
Steffen Wirsing

KONFLIKT I EMANCYPACJA

ROZWÓJ STRUKTUR ZAKONNYCH BOŻOGROBCÓW W POLSCE W OKRESIE
KONFLIKTÓW POLITYCZNYCH I KRYZYSU KOŚCIOŁA (W XIV I XV WIEKU)

(STRESZCZENIE)

Zakon bożogrobców, działający w Polsce od połowy XII wieku, założył tu do końca średniowiecza sieć około 30 placówek. Ten potencjał stworzył podstawę do powstania

⁴⁶ R. Gałczyński, *Miechowski konwent*, S. 192, 184; A. Karbowski, *Miechowici a oświata*, „Muzeum“, (22, 1906), S. 436, 438, 444; M. Tobiasz, *Bożogrobcy*, S. 57–58.

polskiej prowincji zakonu i usamodzielnienia się prepozytów klasztoru w Miechowie spod władzy patriarchów jerozolimskich. Kolejne etapy umacniania się władzy prepozytów miechowskich były związane z politycznymi konfliktami w Europie Środkowej i kryzysem Kościoła w okresie schizmy i ruchu koncyliarystycznego. Konflikt polsko-czeski spowodował oderwanie się śląskiej gałęzi i rezerwację godności prepozyta miechowskiego dla Polaków. Władza prepozytów miechowskich wzmacniała się między innymi dzięki wykorzystywaniu rywalizacji między papieżami i antypapieżami oraz papieństwem i soborem.

KONFLIKT UND EMANZIPATION

DIE BILDUNG DER ORDENSSTRUKTUREN DER CHORHERREN DES HEILIGEN GRABES IN POLEN IM ZEITALTER POLITISCHER KONFLIKTE UND DER KIRCHENKRISE (14.–15. JAHRHUNDERT)

(ZUSAMMENFASSUNG)

Der Orden des Heiligen Grabes, seit der Mitte des 12. Jahrhunderts in Polen tätig, errichtete hier bis zum Ende des Mittelalters ein Netz von etwa 30 Niederlassungen. Dieses Potential bildete die Grundlage für die Ausgliederung der polnischen Ordensprovinz und die Verselbständigung der Pröpste des Ordensklusters in Miechów aus der Jurisdiktion der Patriarchen von Jerusalem. Die aufeinanderfolgenden Etappen der Befestigung der Macht der Pröpste von Miechów wurden mit den politischen Konflikten in Mitteleuropa und mit den Kirchenkrisen zur Zeit des Schisma und des Konziliarismus verbunden. Der polnisch-tschechische Streit verursachte die Ausgliederung des schlesischen Ordenszweig und die Reservierung der Propstwürde in Miechów für den polnischen Zweig. Die Stellung der Pröpste von Miechów festigte sich unter anderen dank der Rivalität zwischen den Päpsten und Gegenpäpsten sowie zwischen dem Papsttum und dem Konzil.

Übersetzt von
Steffen Wirsing

CONFLICT AND EMANCIPATION

THE DEVELOPMENT OF THE STRUCTURE OF THE ORDER OF THE HOLY SEPULCHRE IN POLAND IN THE PERIOD OF POLITICAL CONFLICTS AND THE CRISIS OF THE CHURCH (IN THE 14 AND 15 CENTURIES)

(SUMMARY)

The Order of the Holy Sepulchre, operating in Poland since the mid-12th century, had established in Poland its thirty seats by the end of the Middle Ages. The potential provided the foundations for the Polish province of the order. Moreover, it gave the provosts of the monastery in Miechów independence from the Jerusalem patriarchs. The subsequent stages of strengthening the power of the Miechów provosts were connected with political conflicts in Central Europe and the crisis of the Church during the schism and the period of the conciliation movement. The Polish-Bohemian conflict meant that its Silesian branch broke away and the office of the Miechów provost was reserved for Poles only. The authority of Miechów's provosts increased owing to the competition between popes, anti-popes, papacy and ecumenical councils.

Translated by
Agnieszka Chabros

Słowa kluczowe / Schlagworte / Keywords

- Bożogrobcy; Miechów; schizma; emancypacja
- Die Chorherren des Heiligen Grabes; Miechów; Schisma; Emanzipation
- the Order of the Holy Sepulchre; Miechów; schism; emancipation

BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

ŹRÓDŁA DRUKOWANE / GEDRUCKTE QUELLEN / PRINTED SOURCES

- Acta Camerae Apostolicae*, 2: 1344–1374, hg. v. J. Ptaśnik, (*Monumenta Poloniae Vaticana* 2, 1913).
- Bullarium Poloniae*, hg. v. I. Sułkowska-Kuraś, S. Kuraś, 3 (1988).
- Długosz J., *Joannis Długossii Senioris Canonici Cracoviensis Opera omnia = Jana Długosza kanonika krakowskiego dzieła wszystkie*, 9: *Liber beneficiorum dioecesis cracoviensis nunc primum e codice autographo editus*, 3 (1864).
- Kodeks dyplomatyczny Małopolski*, hg. v. F. Piekosiński, 2–3 (1886–1887).
- Kodeks dyplomatyczny Wielkopolski obejmujący dokumenta tak już drukowane, jak dotąd nie ogłoszone sięgające do roku 1400*, hg. v. J. Zakrzewski, 1–2 (1877–1878).
- Nakielski S., *Miechovia sive promptuarium antiquitatum Monasterii Miechoviensis*, (1634).
- Rocznik miechowski*, hg. v. Z. Budkowa, „*Studia Źródłoznawcze*”, 5 (1960), S. 119–135.
- Schlesisches Urkundenbuch*, hg. v. W. Irgang, 6 (1998).
- Zbiór dokumentów katedry i diecezji krakowskiej*, 1: 1063–1415 und 2: 1416–1450, hg. v. S. Kuraś, (*Materiały do Dziejów Kościoła w Polsce* 1, 1965 und 4, 1973).
- Zbiór dokumentów małopolskich*, hg. v. S. Kuraś, I. Sułkowska-Kuraś, 4 und 7 (1969, 1975).

LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

- Bieniak J., *Polska elita polityczna XII w.*, Część III A: *Arbitrzy książąt – krąg rodzinny Piotra Włostowica*, in: *Spółczeństwo Polski średniowiecznej. Zbiór studiów*, hg. v. S. K. Kuczyński, 4 (1990), S. 13–107.
- Bresc-Bautier G., *Bulles d'urbain IV en faveur de l'Ordre du Saint-Sépulcre (1261–1264)*, „*Méanges de l'Ecole française de Rome, Moyen-Age, Temps modernes*”, 85 (1973), S. 283–310.
- Chojnacki A., „*Kongregacja miechowska*” jako termin historiograficzny, „*Studenckie Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego*”, 14 (2004), S. 45–54.
- Elm K., *Kanoniker und Ritter vom Heiligen Grab. Ein Beitrag zur Entstehung und Frühgeschichte der palästinischen Ritterorden*, in: *Die geistlichen Ritterorden Europas*, hg. v. J. Fleckenstein, M. Hellmann, (*Vorträge und Forschungen* 26, 1980), S. 141–169.
- Gałczyński R., *Miechowski konwent bożogrobców do połowy XV wieku. Z badań nad prosopografią klasztorną*, „*Nasza Przyszłość*”, 98 (2002), S. 163–195.

- Karbowiak A., *Miechowici a oświata*, „Muzeum“, 22 (1906), S. 429–456.
- Kiersnowski R., *Jaksa i jego monety*, in: *Spółeczeństwo Polski średniowiecznej. Zbiór studiów*, hg. v. S. K. Kuczyński, 5 (1992), S. 153–160.
- Kłoczowski J., *Zakony w diecezji przemyskiej obrządku łacińskiego w XIV–XVIII wieku*, „Nasza Przeszłość“, 43 (1975), S. 27–72.
- Pęcowski Z., *Miechów. Studia z dziejów miasta i ziemi miechowskiej do roku 1914*, (1967).
- Piłat Z., *Fundator i fundacja klasztoru Bożogrobców w Miechowie*, in: *Bożogrobcy w Polsce*, (1999), S. 11–43.
- Rajman J., *Dominus – comes – princeps. Studium o Jaksach w XII wieku*, „Studia Historyczne“, 33 (1990), S. 347–369.
- Reychman J., *Klasztor w Lendaku i jego dawna przynależność do opactwa miechowskiego*, „Nasza Przeszłość“, 19 (1964), S. 33–60.
- Starnawska M., *Crusade Orders on Polish Lands during the Middle Ages. Adaptation in a Peripheral Environment*, „Quaestiones Medii Aevi Novae“, 2 (1997), S. 121–142.
- Starnawska M., *Między Jerozolimą a Łukowem. Zakony krzyżowe na ziemiach polskich w średniowieczu*, (1999).
- Starnawska M., *Pieczenie zakonów krzyżowych na ziemiach polskich w średniowieczu jako źródło do ich dziejów. Perspektywy badawcze*, in: *Pieczenie w Polsce średniowiecznej i nowożytnej. Zbiór studiów*, hg. v. P. Dymmel, (1998), S. 89–119.
- Stawski M., „*Abbas in pontificalibus ...*“ – *wokół praw i przywilejów pontyfikalnych opatów w średniowieczu w świetle bulli dla klasztorów polskich z XIV i XV w.*, in: *Klio viae et in via. Opuscula Marco Cetwiński dedicata*, hg. v. A. Odrzywolska-Kidawa, (2010), S. 609–617.
- Stróżyk P., *Jeszcze o dokumentach fundacyjnych klasztoru premonstratensów w Grobie*, „Roczniki Historyczne“, 58 (1992), S. 92–97.
- Szymoniak M., *Herb klasztoru Bożogrobców w Miechowie*, in: *Insignia et splendor. Heraldyka w służbie rodów szlacheckich i instytucji Kościoła*, hg. v. W. Drelicharz, (2011), S. 103–166.
- Tobiasz M., *Bożogrobcy w Miechowie (w 800-lecie sprowadzenia zakonu do Polski)*, „Nasza Przeszłość“, 17 (1963), S. 5–60.
- Trajdos T. M., *Bożogrobcy w Lendaku*, „Spisko Sygnorka. Biuletyn Związku Polskiego Spisza“, 3 (1993), S. 33–48.
- Trajdos T. M., *Kult Męki Pańskiej w diecezji przemyskiej za panowania Władysława II Jagiełły*, „Debaty Świętokrzyskie“, 1 (2014), S. 83–104.
- Trajdos T. M., *Miechowici na ziemi przemyskiej za panowania Władysława II Jagiełły*, „Folia Historica Cracoviensia“, 4–5 (1997–1998), S. 67–98.

-
- Trajdos T. M., *W kwestii Miechowitów w Lendaku*, „Prace Pienińskie“, 6 (1993), S. 75–77.
- Wójcik M. L., *Ród Gryfitów do końca XIII wieku. Pochodzenie – genealogia – rozsiedlenie*, (1993).